

BGW magazin

FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN

Gut für den Rücken
Mit dem BGW Ergo-Coach
ergonomisches Arbeiten im
Betrieb verankern

Seite 20



Gefährdungsbeurteilung Psyche: Leichter, als viele denken

MANAGEMENT

Gute Praxis im CJD Berufsförderungswerk Koblenz

UV-SCHUTZ

Kitaprojekt zum
Sonnenschutz

SICHERHEIT

Unfälle durch Stolpern,
Rutschen, Stürzen



BGW

Berufsgenossenschaft
für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege



Gut gerüstet

Vor zehn Jahren setzte das Arbeitsschutzgesetz einen Meilenstein: Es schrieb fest, dass der Blick auf psychische Belastungen in der Gefährdungsbeurteilung zu berücksichtigen ist. Damit wurde unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass die Psyche eine zentrale Rolle für die Gesundheit bei der Arbeit spielt. Das Thema hat bis heute nichts von seiner Aktualität verloren. Denn auch wenn in Unternehmen mittlerweile ein Problembewusstsein vorhanden sein sollte, wirft die Umsetzung nicht selten noch Fragen auf.

Im Titelthema dieser Ausgabe haben wir für Sie Wichtiges rund um die Gefährdungsbeurteilung Psyche zusammengefasst. Überraschend, aber einprägsam ist der Vergleich einer Gefährdungsbeurteilung mit dem, was wir machen, wenn wir eine Straße überqueren: uns einen Überblick verschaffen, Risiken einschätzen, entsprechend handeln – und aus der Erfahrung unsere Lehren fürs nächste Mal ziehen. Wer so handelt, ist auch für die nächsten zehn Jahre mit der Gefährdungsbeurteilung Psyche gut gerüstet.

Jörg Schudmann
Hauptgeschäftsführer der BGW

Print oder online? Sie entscheiden!

Das BGW magazin viermal jährlich auf den Tisch – oder online nutzen und per Newsletter über die neue Ausgabe informiert werden.



Abo pflegen:
[www.bgw-online.de/
magazin-abo](http://www.bgw-online.de/magazin-abo)





6

Themen

Aktuell notiert

- 4 Fotowettbewerb „Mensch – Arbeit – Zukunft“ 2024
- 4 BGW beteiligt sich am Modellprojekt Innoklusio
- 5 BGW-Gesundheitspreis Altenpflege: Jetzt bewerben!
- 5 Symposium Gewalt und Aggression am Arbeitsplatz

Titelthema

- 6 **Leichter, als viele denken**
Auch psychische Belastungen sind Thema für die Gefährdungsbeurteilung. Wie lässt sich das umsetzen?

Gesund im Betrieb

- 10 **Sonne, aber sicher!**
Projekte in Kitas zeigen, dass Sonnenschutz Spaß machen kann. Zwei bayerische Einrichtungen berichten.
- 12 Autsch ...
- 14 **Und täglich grüßt der Arbeitsschutz**
Gelebter Arbeitsschutz kann sogar die Aufnahme eines ukrainischen Kinderheims erleichtern. Das BFW Koblenz macht es vor.
- 18 Top Ten für die rückengesunde Pflege
- 20 Mit dem BGW Ergo-Coach ergonomisches Arbeiten im Betrieb verankern

10



14



Ihre BGW

- 22 Medaillenreif!
- 24 Therapieliegen: So klappt es mit der Förderung

Service

- 25 Gut informiert

Dies & Das

- 27 Achtung, Allergiegefahr!
- 27 Impressum



Foto: BGW/Judica Partner

Fotowettbewerb „Mensch – Arbeit – Zukunft“ 2024

Mit ihren Fotowettbewerben macht die BGW bereits auf die Themen Inklusion und Pflege aufmerksam. Neu am Start ist jetzt eine Wettbewerbsrunde, bei der es um die pädagogische Arbeit geht.

Pädagogische Fachkräfte begleiten und fördern unsere Kinder: Sie arbeiten in entscheidender Funktion an der Zukunft unserer Gesellschaft. Mit dem Fotowettbewerb „Mensch – Arbeit – Zukunft“ lädt die BGW Fotoschaffende zur Auseinandersetzung mit diesem Thema ein – für gesundes Arbeiten in der Kita. Neben positiven Beispielen können die Fotoarbeiten auch Hindernisse aufzeigen. Pro Person kann wahlweise ein Einzelfoto oder

eine bis zu fünf Motive umfassende Fotostrecke eingereicht werden. Ausgelobt sind Preisgelder von insgesamt 26.600 Euro. Teilnahmeabschluss ist der 15. November 2023.

📧 [www.bgw-online.de/
fotowettbewerb](http://www.bgw-online.de/fotowettbewerb)

Die BGW-Fotowettbewerbe nehmen die Teilhabe, Sicherheit und Gesundheit von Menschen bei der Arbeit in den Blick. Der Schwerpunkt wechselt dabei. ■



BGW beteiligt sich am Modellprojekt Innoklusio

Die BGW fördert intern wie extern auf vielfältige Weise die Inklusion, also die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Dazu nimmt sie zusammen mit weiteren Pilot-Unternehmen am bundesweiten Modellprojekt Innoklusio teil. Ziel ist der Ausbau von Inklusionskompetenz und -kultur in den Unternehmen. Innoklusio ist ein Projekt der Dialogue Social Enterprise GmbH (DSE), die auch „Dialog im Dunkeln“ und „Dialog im Stillen“ entwickelt hat.

Im Mai gastierte die Innoklusio-Ausstellung in der BGW-Hauptverwaltung in Hamburg – ein interaktiver Perspektivwechsel für die Beschäftigten. Highlight war ein 30-minütiges Erlebnisangebot in völliger Dunkelheit à la „Dialog im Dunkeln“.

Die neue mobile Ausstellung bietet in fünf begehbaren Themenboxen Möglichkeiten zur Selbsterfahrung: Dort lässt sich zum Beispiel ein Gespräch in Gebärdensprache versuchen. Unterstützt werden die Besucherinnen und Besucher von Menschen mit und ohne Behinderungen. Das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Modellprojekt umfasst darüber hinaus Führungskräfte-seminare und ein Bildungsprogramm. ■

📧 [www.dialogue-se.com/de/
innoklusio](http://www.dialogue-se.com/de/innoklusio)

BGW-Gesundheitspreis Altenpflege: Jetzt bewerben!

O b stationär oder ambulant: Die BGW sucht seit Anfang August Pflegeeinrichtungen, die sich für die Gesundheit am Arbeitsplatz engagieren.

Bei der jetzt gestarteten Wettbewerbsrunde locken Preisgelder von insgesamt 45.000 Euro. Belohnt werden auch gute Ideen, die noch in der Umsetzung sind. Alle teilnehmenden Einrichtungen erhalten außerdem Feedback zu ihrem Vorgehen in Sachen Gesundheit der Beschäftigten.

Der BGW-Gesundheitspreis Altenpflege wird als Kategorie „Guter Arbeitsplatz“ des Deutschen Pflegepreises am Rande des Deutschen Pflorgetags 2024 verliehen. ■

 www.bgw-online.de/gesundheitspreis

i

So geht es:

1. Interessierte prüfen per Online-Formular, ob die Teilnahmevoraussetzungen im Betrieb erfüllt sind. Dazu gehört ein systematischer Schutz von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

2. Ebenfalls online beschreiben die Betriebe ihr konkretes Vorgehen zur Gesundheitsförderung.

Bewerbungsschluss ist der 30. November 2023.

3. Eine Jury nominiert die Einrichtungen für die Endrunde. Diese werden vor Ort besucht (Audit).



Foto: stock.adobe.com/luismolinero

Symposium Gewalt und Aggression am Arbeitsplatz

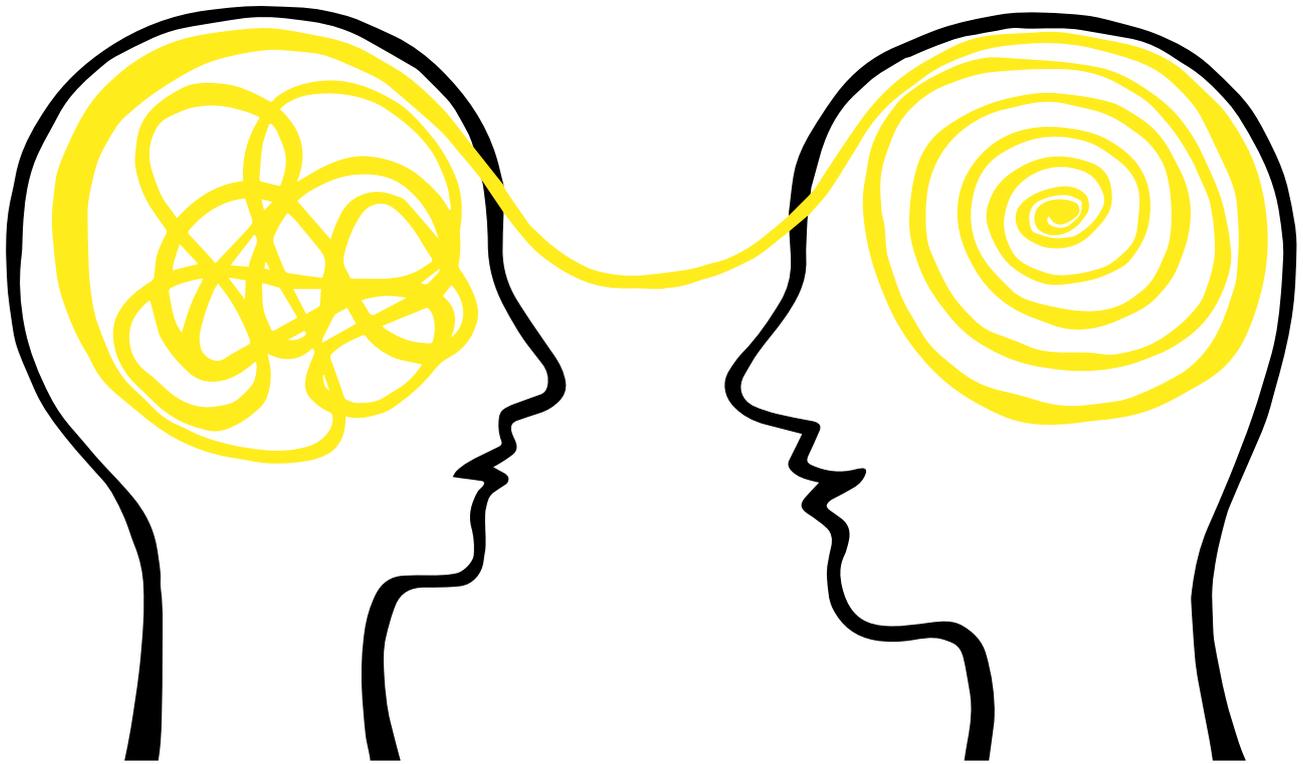
16.–17. November, Dresden

Zum sechsten Mal lädt die BGW zum Gewalt-Symposium ein. Das Thema 2023: der Schutz von Beschäftigten und den ihnen anvertrauten Personen vor Gewalt als gemeinsame Aufgabe.

„Gewalt hat immer Ursachen und fördernde Bedingungen“, erklärt Dr. Heike Schambortski von der BGW. „Sie beginnt oft mit einem Gefühl der Überforderung, der Hilflosigkeit oder des Verlustes von Autonomie. So entstehen Eskalationsspiralen, die zu kritischen Situationen führen können.“ Die Gewalt könne sich dann sowohl gegen Beschäftigte als auch gegen betreuungsbedürftige Personen richten. Ein Konzept zur Gewaltprävention solle Anforderungen der Betreuungsqualität und des Arbeitsschutzes gleichermaßen erfüllen. ■

Das BGW-Symposium nimmt deshalb beide Seiten in den Blick: Beschäftigte und betreute Menschen. Dazu gibt es Einblicke in vielfältige Unterstützungsangebote für Träger und Einrichtungen. Unter anderem sind Vorträge zur Wertschöpfung durch Gewaltprävention geplant. Welche Synergien sich mit ganzheitlichen Präventionskonzepten erreichen lassen, wird an Beispielen aus der Praxis gezeigt. Handlungshilfe geben auch die Angebote verschiedener Sozialversicherungsträger zum Thema „Gewalt in der Pflege“. Interessierte können sich für eine Teilnahme-Variante entscheiden: entweder ein Tag kompakt online oder zwei Tage im direkten Austausch in Dresden. ■

 www.bgw-online.de/gewalt-symposium



Leichter, als viele denken

Von: Anne Kissling



Seit zehn Jahren werden im Arbeitsschutzgesetz ausdrücklich auch psychische Belastungen als Thema für die Gefährdungsbeurteilung genannt. Immer noch bereitet das manchen für den Arbeitsschutz Verantwortlichen Kopfzerbrechen. Muss es aber nicht.

Niemand soll bei der Arbeit körperlich oder seelisch so belastet werden, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen entstehen können. Das ist das grundlegende Ziel des Arbeitsschutzgesetzes – und der Hintergrund der dort festgeschriebenen Pflicht zur Gefährdungsbeurteilung. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber haben die Gefahren für ihre entgeltlich und unentgeltlich Beschäftigten einzuschätzen und geeignete Schutzmaßnahmen vor-

zunehmen – damit möglichst nichts der Gesundheit schadet. Dabei stehen psychische Belastungen gleichrangig neben körperlichen.

Psychische Belastungen

Im Stressreport Deutschland führt die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit (BAuA) auf, was beispielsweise für Gesundheitsberufe schwerwiegende psychische Belastungen sein können:

- ▶ gleichzeitiges Betreuen verschiedenartiger Arbeiten

- ▶ starker Termin- oder Leistungsdruck
- ▶ Störungen und Unterbrechungen bei der Arbeit
- ▶ sehr schnelles Arbeiten
- ▶ Arbeiten an der Grenze der Leistungsfähigkeit
- ▶ gefühlsmäßig belastende Situationen
- ▶ Rufbereitschaft und Bereitschaftsdienste
- ▶ zunehmender Stress
- ▶ mengenmäßige Überforderung
- ▶ körperliche und emotionale Erschöpfung

Die Arbeit ist aber nicht nur eine Last. Sie bietet auch viele Ressourcen. So kann beispielsweise ein gutes Team manche Belastung ausgleichen. Auch eine sinnhafte Tätigkeit stellt eine Ressource dar, ebenso empfundene Wertschätzung, eine gute Arbeitsorganisation, ein freundlicher Umgangston, ein verlässlicher Dienstplan. Gerade der Dienstplan entpuppt sich vielfach als Stellschraube, mit der man das Betriebsklima justieren kann.

Psychische Belastungen sind oft leichter zu ermitteln, als viele meinen. Einige lassen sich einfach mit gesundem Menschenverstand erschließen. Andere treten zutage, wenn man die Beschäftigten befragt. Anfangen kann man mit den Aspekten, die bereits als Belastung bekannt sind. Dann ist schon ein wichtiger Schritt getan.

Wie das Überqueren einer Straße
 Generell gilt für die Gefährdungsbeurteilung: Sie ist vom Prinzip her so einfach wie das Überqueren einer Straße: Man steht an der Bordsteinkante und will auf die andere Seite. Man schaut links, rechts, nochmal links. Es kommt ein Fahrzeug. Was nun? Man schätzt ein, ob man eher drüben ist oder es brenz-

lig wird. Das hängt vom Tempo und von der Distanz ab, wie auch noch von anderen Faktoren, zum Beispiel der eigenen Beweglichkeit oder Gebrechlichkeit.

Dann entscheidet man: losgehen oder warten. Je nach Situation kann das eine oder das andere richtig sein. Manchmal sind auch noch zusätzliche Maßnahmen erforderlich: Wer ein Kleinkind dabei hat, nimmt es vielleicht auf den Arm. Auf der anderen Seite angekommen, weiß man: Es hat geklappt. Wer problemlos übergekommen ist, hat richtig entschieden und gehandelt. Wer es mit Ach und Krach noch geschafft hat, überdenkt das Vorgehen besser nochmal für die nächste Situation.

Ähnlich funktioniert die Gefährdungsbeurteilung. Sie lässt sich in sieben Schritte unterteilen:

- 1) Arbeitsbereiche und Tätigkeiten festlegen
- 2) Gefährdungen ermitteln
- 3) Gefährdungen beurteilen
- 4) Maßnahmen festlegen
- 5) Maßnahmen durchführen
- 6) Wirksamkeit überprüfen
- 7) Gefährdungsbeurteilung fortschreiben

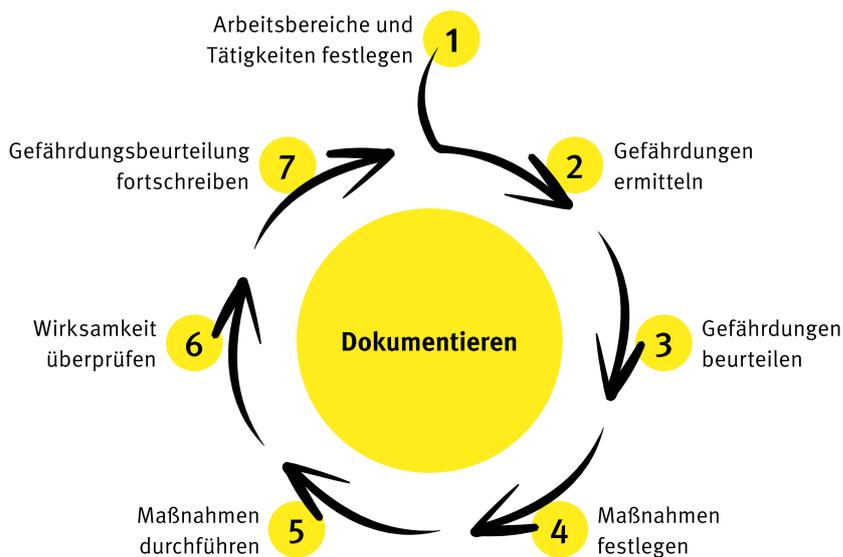
Wichtig ist auch, die Gefährdungsbeurteilung zu dokumentieren. Das ist gesetzlich vorgeschrieben und für die Rechtssicherheit unerlässlich. Wer zu den einzelnen Schritten schriftliche Unterlagen parat hat, kann auch jederzeit prüfen, ob der Prozess richtig durchgeführt und nichts vergessen wurde.

Gemeinsam voran

Auch wenn der Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin für die Gefährdungsbeurteilung verantwortlich ist, emp-



Die sieben Schritte der Gefährdungsbeurteilung



Die Beschäftigten sollten als Fachleute in eigener Sache in die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung einbezogen werden.

Tipp: Strategietag Psyche

Bei einem eintägigen „BGW Strategietag Psyche“ können Einrichtungen die aktuelle Situation vor Ort in puncto psychische Belastungen unter die Lupe nehmen. Dabei decken sie Risiken und Belastungsschwerpunkte auf, identifizieren aber auch vorhandene Stärken – und entwickeln unter professioneller Beratung eine praxisnahe Strategie für die Präventionsarbeit.



www.bgw-online.de/strategietag-psyche



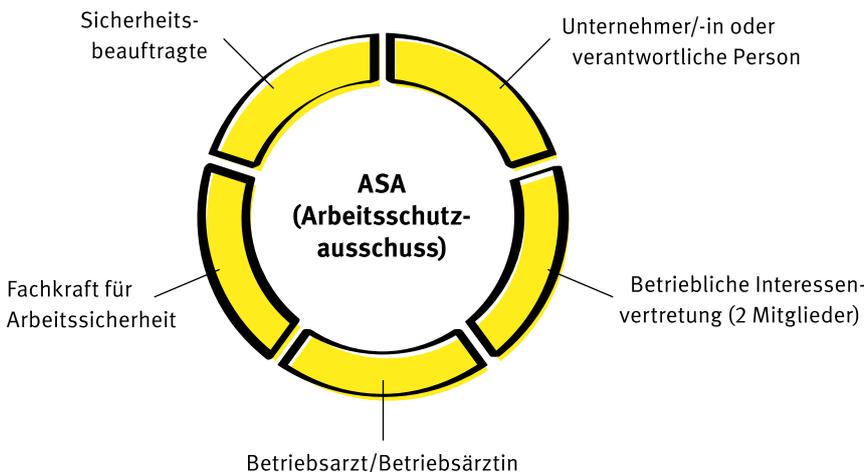
... fiehlt es sich, Fachleute und die Beschäftigten in den Prozess einzubeziehen. So gehört beispielsweise das Mitwirken an der Gefährdungsbeurteilung zur regulären betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung. In Unternehmen ab 20 Beschäftigten muss darüber hinaus ein Arbeitsschutzausschuss (ASA) gebildet werden, der mindestens vierteljährlich Anliegen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung berät. Es bietet sich an, im ASA die sieben Schritte der Gefährdungsbeurteilung zu koordinieren. Auch jenseits dieses Gremiums beziehungsweise in kleineren Betrieben sollten die Beschäftigten in die

Durchführung der Gefährdungsbeurteilung als Fachleute in eigener Sache einbezogen werden. Man kann sich zum Beispiel in Teamsitzungen oder Einzelgesprächen nach ihren Erfahrungen und Einschätzungen erkundigen oder Befragungen durchführen.

Beispiel: Pausen für alle

Den Kern der Gefährdungsbeurteilung bilden die aus der Analyse abgeleiteten Schutzmaßnahmen. Schließlich geht es letztlich nicht um das Ausfüllen von Dokumentationsbögen, sondern um das gesunde und sichere Arbeiten im Betrieb. In einer Einrichtung hat sich zum Beispiel

Der Arbeitsschutzausschuss



i Gestaltungsbereiche zur Vermeidung von Gefährdungen durch psychische Belastungen

- ▶ **Arbeitsinhalte und Arbeitsaufgabe** – zum Beispiel Handlungsspielräume, Informationen, Qualifikation, emotionale Inanspruchnahme
- ▶ **Arbeitsorganisation** – zum Beispiel Arbeitsintensität, Störungen/Unterbrechungen, Zuständigkeiten, Kommunikation und Kooperation
- ▶ **Arbeitszeit** – zum Beispiel Dauer, Schichtarbeit, Erholungszeiten, Planbarkeit
- ▶ **Soziale Beziehungen** – mit Kolleginnen und Kollegen wie mit Vorgesetzten
- ▶ **Arbeitsmittel** – zum Beispiel Eignung, Zustand, Bedienbarkeit, persönliche Schutzausrüstung
- ▶ **Arbeitsumgebung** – zum Beispiel Faktoren wie Lärm, Klima, Luftqualität oder Ergonomie am Arbeitsplatz

das Team zusammengesetzt, um ein auch psychisch belastendes Problem vor Ort zu lösen. Die Frage lautet: Wie schaffen wir es, dass bei uns alle eine Pause nehmen können? Das Team trägt zunächst alle Ideen unkommentiert zusammen. Im nächsten Schritt werden diese Ideen diskutiert und ausgewählt:

- ▶ Unterstützung durch Leitung
- ▶ zwei feste Pausenzeiten mit Gruppenwechsel
- ▶ Tür zum Pausenraum bleibt zu
- ▶ Pausenschild an die Tür hängen
- ▶ Ansprechperson für Anfragen auf eine Tafel schreiben
- ▶ Arbeits- und Pausenraum trennen

Extras mit Effekt

Ergänzend zu den Schutzmaßnahmen im Betrieb machen manche Unternehmen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesundheitsfördernde Angebote, die in der Freizeit wahrgenommen werden können – zum Beispiel Sportkurse oder Beratungsmöglichkeiten bei finanziellen, familiären oder anderweitigen privaten Problemen.

Das gehört zwar nicht zum Pflichtprogramm des betrieblichen Arbeitsschutzes, wirkt sich aber positiv auf die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Motivation der Beschäftigten aus. So lassen sich auch Fachkräfte

binden und das Image des Betriebs als guter Arbeitgeber fördern.

Fazit: Anfangen und dranbleiben

Die Gefährdungsbeurteilung ist und bleibt ein Prozess mit dem Ziel der stetigen Verbesserung der Situation vor Ort – auch im Hinblick auf psychische Belastungen. Deshalb lautet die Devise: anfangen und dranbleiben. Hat man den Bogen erst einmal raus, lohnt es sich, die Abläufe und gebildeten Strukturen zu verstetigen und zu fördern – und dafür entsprechende Zeit einzuräumen. Was man so angeht, wird Erfolg bringen. Dann reicht der Elan nicht nur über die Straße, sondern noch viel weiter. ■



i Hilfen von der BGW

Unterstützungsangebote für Betriebe und Beschäftigte rund um das Handlungsfeld „Gesunde Psyche“

www.bgw-online.de/psyche

Broschüre „Psychische Gesundheit im Fokus“ zur Gefährdungsbeurteilung der psychischen Belastung

www.bgw-online.de/media/BGW08-00-005

Auch interessant:

Infos und Handlungshilfen des Arbeitsprogramms Psyche der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA)

www.gda-psyche.de

Sonne, aber sicher!

Sonne tanken, draußen sein: Was viele genießen, hat auch Schattenseiten. Projekte in Kitas zeigen aber, dass der nötige Schutz vor UV-Strahlung Spaß machen kann. Der Clou: Mit guten Konzepten und kreativen Ideen werden Beschäftigte, Kinder und Eltern gleichermaßen ins Boot geholt.

Von: Anja Hanssen



Sonnenschutz, da machen wir doch schon was. Wofür braucht es noch ein Projekt?“ Diese Frage kennen Ümit Kasapoglu und Melanie Morgenstern. Sie arbeiten in Kitas des Caritasverbands der Erzdiözese München-Freising, die seit 2022 am Projekt SunPass der Bayerischen Krebsgesellschaft teilnehmen. „Manche im Team waren zuerst skeptisch“, erzählt Morgenstern, die Erzieherin im Kinderhaus Hollern-Nord in Unterschleißheim ist. „Aber so viel Arbeit ist das nicht – dafür, dass allen bewusst wird, wie wichtig der Sonnenschutz ist.“

UV-Index im Blick

Die vielen Aktivitäten haben einen Schalter umgelegt, bestätigt Kasapoglu. Sie ist stellvertretende Leitung im nahen Kinderhaus Don Bosco und, wie Morgenstern, in ihrem Team für SunPass zuständig. „Man schaut jetzt anders auf das Thema“, sagt sie. „Zuvor haben wir im Frühjahr eher ‚gefühl‘, noch ist es nicht so warm, es braucht keine Kopfbedeckung. Jetzt hängt da für alle sichtbar der täglich angepasste UV-Index. Im Zweifel fragen die Kinder: ‚Hast du schon aufs Handy geschaut? Wie wird das Wetter?‘“

Die Kinder übernehmen Verantwortung, weisen sich gegenseitig aufs Eincremen und den Sonnenhut hin. „Und auch uns“, lacht Morgenstern. Infos und Maßnahmen zum Sonnenschutz habe es schon vorher gegeben. Neu ist zum Beispiel, dass verstärkt die Folgen der UV-Strahlung vermittelt werden. Experimente wie die Banane, die nach einer halben Stunde Sonne ganz schwarz geworden ist, oder das bemalte Papier, das in der Sonne ausbleicht, veranschaulichen, worum es geht. Spielerisch, ohne Angstmake, mit Leichtigkeit, betont Melanie Morgenstern.

Das rät die BGW

- ▶ Frühjahr und Spätsommer nicht unterschätzen! Der UV-Index gibt Aufschluss über das aktuelle Gesundheitsrisiko.
- ▶ UV-Schutz ist Leitungsthema: aufklären, Gefährdungsbeurteilung umsetzen und Beschäftigte unterweisen.
- ▶ Nach T-O-P-Prinzip vorgehen: Technische Maßnahmen (T) prüfen – Schatten hat Vorrang (Bäume, Sonnensegel ...). Organisatorische Maßnahmen (O) ergreifen und beispielsweise die Zeiten der höchsten UV- und Hitzebelastung meiden. Dazu kommen personenbezogene Maßnahmen (P), wie Kopfbedeckung, langärmelige Oberteile und lange Hosen, Sonnenschutzcreme, Sonnenbrille. Kleidung ist besser als Cremem!

Mehr zum UV-Schutz

Gut für den Einstieg: Kampagne „UV-sicher“

 www.bfs.de/uv-sicher

„Sichere Kita“ zum Thema Sonnenschutz

 www.sichere-kita.de/aussengelaende/allgemeines/sonnenschutz

BGW-Infos – mit weiteren Links

 www.bgw-online.de/uv-schutz

Melanie Morgenstern



Ümit Kasapoglu



Sensibilisieren auf allen Ebenen

Den Erzieherinnen merkt man an, dass sie Spaß haben, in den Teams kreative Ideen für die pädagogische Arbeit zu entwickeln. „Die Kinder geben das dann untereinander und in den Familien weiter“, sagt Ümit Kasapoglu. Letztlich trage es zur Sensibilisierung in der Gesellschaft bei. „Die sollte schon in der Kita anfangen. Das macht den bewussten Umgang mit der Sonne auch später im Erwachsenenleben einfacher.“

Die größte Änderung in den beiden Kinderhäusern ist die Verknüpfung aller Ebenen: angefangen bei Team-

Schulungen über einen Online-Elternabend mit einer Hautärztin und regelmäßige Elterninfos bis hin zur Begehung der Kitas im Rahmen von SunPass. „Das Thema UV-Schutz ist vor allem sehr viel sichtbarer geworden“, sagt Morgenstern. „Das bewirkt viel in den Köpfen – auch bei uns Erzieherinnen.“

Die „SunPass-Ecken“ in den Kitas sind bestes Beispiel: An prominenter Stelle platziert, zeigen sie, was für den Sonnenschutz gemacht wird. Sie sind eine Fundgrube für Team, Kinder und Eltern. Neben dem UV-Index findet sich hier die Sonnenschutzvereinbarung, die die Kinderhäuser im Rahmen des SunPass-Projekts geschlossen haben. Einer der Punkte: die Vorbildfunktion der Mitarbeitenden.

Beschäftigte schützen

Um ihren Schutz im Berufsalltag geht es der BGW. Zwar sind Erzieherinnen und Erzieher weniger gefährdet, UV-Schäden bis hin zum Hautkrebs davonzutragen, als beispielsweise Beschäftigte im Baugewerbe. Doch auch sie überschreiten schnell

mal den Schwellenwert für eine akzeptable Bestrahlung beim Aufenthalt im Freien. Die BGW-Bezirksstelle München unterstützt daher SunPass und ist gespannt auf die Erfahrungen der beiden Caritas-Kinderhäuser. Ümit Kasapoglu resümiert: „Dieser umfassende Ansatz zum Sonnenschutz wird bei uns sicher bleiben.“ Melanie Morgenstern: „Es bringt viel mehr Bewusstsein für das Thema als anfangs vermutet. Und wir machen das auch ein Stück weit für die Zukunft.“

Apropos Begehung der Kitas: Diese können im Rahmen von SunPass ein Zertifikat für ihre Aktivitäten erhalten. SunPass gibt es nicht nur in Bayern. Die Krebsgesellschaften bieten das Projekt auch in anderen Bundesländern an und unterstützen die Einrichtungen tatkräftig.

Ümit Kasapoglu gibt Kindertageseinrichtungen und deren Trägern noch einen Wunsch mit auf den Weg: „Mehr Bäume und schattige Ecken schon beim Bau einplanen! Das ist viel besser, als überall Sonnenschirme aufzustellen.“ ■



Autsch ...

Es ist schnell passiert: ein herumliegendes Kabel, eine rutschige Stufe oder beim Gehen kurz aufs Smartphone geschaut. Unfälle durch Stolpern, Rutschen und Stürzen stehen an der Spitze der Statistik für Arbeitsunfälle im Betrieb.



3 von 10

Arbeitsunfällen im Betrieb sind auf Stolpern, Rutschen oder Stürzen zurückzuführen (SRS). Hochgerechnet etwa **21.000 SRS-Unfälle*** verzeichnete die BGW im Jahr 2022.



Am häufigsten betroffen:

37%

Knöchel und Fuß

23%

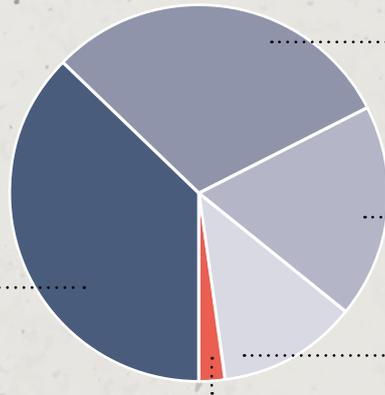
Kniegelenk und Unterschenkel

Typische Verletzungsarten:



37%

Zerrungen, Verstauchungen, Verrenkungen



30%

Prellungen, Erschütterungen

18%

Frakturen

12%

Zerreißungen

2% Sonstiges*

Überproportional häufig stolpern Versicherte in

- ▶ Heimen und Wohneinrichtungen
- ▶ Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
- ▶ ambulanten Diensten, Fahr- und Rettungsdiensten
- ▶ Kindertageseinrichtungen



Wo(mit) es häufig zu Unfällen kommt

58,2%

ebene Flächen und Fußböden, darunter:

11,9%

rutschiger Boden
infolge Wasser,
Regen, Schnee,
Glatteis

1,5%

rutschiger Boden
infolge Öl, Fett

3,9%

Verkehrsflächen
(Straße, Weg)

Übrigens:

Abstürze werden extra erfasst – 2022 waren das schätzungsweise **1.500 meldepflichtige Arbeitsunfälle*** bei der BGW.

Fast **9 von 10**

Abstürzen passierten auf Treppen,



etwa **1 von 10**
auf Leitern und Tritten.

24,6%

Treppe



Besser ...

- ▶ Achtgeben
- ▶ Keine Eile
- ▶ Gute Beleuchtung
- ▶ Ordnung
- ▶ Saubere und trockene Böden
- ▶ Freie Sicht
- ▶ Festhalten
- ▶ Schilder beachten
- ▶ Sicheres Schuhwerk

* Da es sich hierbei um eine hochgerechnete Stichprobenstatistik handelt, können geringfügige Hochrechnungsunsicherheiten und Rundungsfehler auftreten.

Und täglich grüßt der Arbeitsschutz

36 schwerstpflegebedürftige Kinder. 20 Betreuerinnen und Betreuer. Familien mit traumatischen Kriegserfahrungen. Im CJD Berufsförderungswerk (BFW) Koblenz gab es kein Zögern: Im März 2022 ist ein ukrainisches Kinderheim in das Gästehaus der Einrichtung eingezogen. Dass jetzt Kinderlachen auf der Anhöhe über Vallendar im idyllischen Rheintal zu hören ist, hat auch etwas mit sicherem und gesundem Arbeiten zu tun. Ganzheitliches Engagement öffnet Türen.

Von: Anja Hanssen



Heute war Bananentag im BFW Koblenz. „Das ist anscheinend für viele der schönste Tag“, schmunzelt Lena Gombert. „Unser Obstkorb ist der Renner bei den Mitarbeitenden wie den Teilnehmenden.“ Auch wenn solche kleinen Maßnahmen für die Gesundheit immer gut ankämen, wolle man sie im Gesamtpaket aber noch gezielter managen – die neueste Herausforderung für die Beauftragte für Managementsysteme.

Breites Angebot für die Berufsförderung

In Gomberts Aufgabengebiet fallen eine Vielzahl an Themen rund um die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. Doch dass sie im letzten Jahr Brandschutzunterweisungen mit Händen und Füßen erlebt hat und jetzt ukrainische Aus-

füllhilfen für das Verbandbuch erwähnt, hätte sie sich zuvor nicht träumen lassen: „Im Berufsförderungswerk bieten wir eigentlich Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation für Menschen an, die durch Unfall oder Erkrankung nicht mehr in ihrem gelernten Beruf arbeiten können. Auch Menschen mit Bildungsgutschein kommen zu uns oder gelegentlich Zeitsoldatinnen und -soldaten. Teilnehmende können in unserem Internat wohnen. Tagungen lassen sich bei uns ebenfalls durchführen.“

140 Mitarbeitende – Ausbilderinnen und Ausbilder, pädagogisches, psychologisches, medizinisches und therapeutisches Personal, Beschäftigte in Küche und Reinigung und viele mehr – kümmern sich um etwa 530 Teilnehmende, die jeweils parallel Maßnahmen durchlaufen. „Bei der Breite unseres Angebots müssen wir verschiedene Risiken für

Man merkt, es passiert etwas in den Köpfen. Unsere Führungskräfte haben ein Bewusstsein für Sicherheit und Gesundheit entwickelt und können das ihren Mitarbeitenden vermitteln.

Im CJD Berufsförderungswerk Koblenz werden viele Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation angeboten, zum Beispiel auch im Bereich Elektrotechnik (Bild rechts).



Fotos und Illustration: BFW Koblenz

Arbeitsschutzinstrumente sind Führungsinstrumente.

die Gesundheit und Sicherheit bei der Arbeit in den Blick nehmen“, erklärt Lena Gombert. Seit rund zwanzig Jahren ist der Arbeitsschutz bereits in das Qualitätsmanagement integriert – das BFW Koblenz ist zertifiziert nach MAAS-BGW. „Dass wir nun in unserem Gästehaus ein ukrainisches Kinderheim beherbergen, ist sicher auch auf unsere infrastrukturellen Möglichkeiten zurückzuführen“, sagt Gombert. Ganzheitliches Denken und ein gutes Netzwerk sorgten für die erfolgreiche Umsetzung.

Mal eben ein Kinderheim aufnehmen

Im März 2022 ging es schnell: Ein Anruf von Elke Büdenbender, der Ehefrau des Bundespräsidenten, beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschland (CJD), zu dem das BFW Koblenz gehört, brachte den Stein ins Rollen. Büdenbender war wiederum von der Frau des polnischen Präsidenten kontaktiert worden.

Nach Prüfung der Möglichkeiten erwies sich das Gästehaus im BFW Koblenz als beste Wahl. Geschäftsführer Heinz Werner Meurer zögerte nicht und trommelte sein Team zusammen. Schon kurze Zeit später trafen 36 schwerst- oder mehrfach behinderte Kinder, ihre Betreuerinnen und Betreuer und deren Familien aus der Ukraine ein. Gombert erzählt: „Am Mittwochabend kamen die Kinder. Am Freitagmorgen haben wir mit der Feuerwehr ein Sofortkonzept zum Brandschutz entwickelt, eine Farbcodierung eingeführt und Aufkleber angebracht. Manche Kinder können beispielsweise nur im Rollstuhl bewegt werden. Und alles muss im Ernstfall trotz Sprachbarriere reibungslos klappen. An die am Mittag folgende Unterweisung der Neuankömmlinge erinnert sich die Arbeitsschutz-Koordinatorin mit Schmunzeln. Viele Gesten und ein Online-Übersetzungstool halfen erstmal weiter.

Es folgten Wochen der Krisenbewältigung. Die Betreuungskräfte der Kinder sind jetzt als Mitarbeitende des Berufsförderungswerks tätig – ein gewaltiger Einschnitt. Als sie so langsam „ankamen“, stieg Lena Gombert mit ihren Kolleginnen und Kollegen in die Bearbeitung von Details ein. „Wir haben den Hygieneplan aufgestellt und die Gefährdungsbeurteilung sowie arbeitsmedizinische Vorsorgen durchgeführt. Die wurden auch total gut angenommen.“ Dankbar ist sie für die Beratung durch die BGW, die das BFW Koblenz schon seit 2015 nutzt. „Unsere Beraterin hat uns beispielsweise dabei unterstützt, das Thema ergonomisches Arbeiten in den zu Pflegezimmern umfunktionierten Räumen des Gästehauses anzugehen.“

Führungskräfte im Fokus

Geholfen hat dem BFW-Team angesichts dieser Herausforderungen die



In Unternehmen, in denen die Sicherheit und Gesundheit gut läuft, machen die Mitarbeitenden auch einen professionellen Job.

► langjährige Erfahrung. „Bei uns ist Arbeitsschutz auf viele Schultern verteilt“, sagt Gombert. Rund 50 Prozent der Mitarbeitenden hätten eine Aufgabe im Arbeitsschutz – sie sind beispielsweise Ersthelfende, Sicherheitsbeauftragte oder Brandschutzbeauftragte. Seit Start der BGW-Beratung werden außerdem die Führungskräfte besonders in den Blick genommen. Jährliche Schulungen lotsen sie durch ihre Aufgaben rund um die Sicherheit und Gesundheit. Themen waren bisher unter anderem die Pflichtenübertragung, Unterweisungen und psychische Belastung. Erwartet wird, dass die geschulten Führungskräfte dann entsprechend tätig werden. Auch ein Praxisworkshop zu alltäglichen Fragestellungen stand schon an.

Auf diese Weise klappt es bestens mit regelmäßigen Gefährdungsbeurteilungen, berichtet Lena Gom-

bert. „Wir führen gerade wieder Arbeitssituationsanalysen für die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung durch. Im Bereich Spülküche und Reinigung sind wir auch mit der Methode ‚teilnehmende Beobachtung‘ schon Belastungen auf die Spur gekommen.“

Transparent und flexibel alle einbinden

Ganz oben stehen die Handlungsfelder Information und Kommunikation. „Wir sagen immer wieder, warum wir tun, was wir tun.“ Diese Transparenz war auch wichtig, um das Engagement für das ukrainische Kinderheim nicht losgelöst vom vorhandenen Team zu betreiben.

Ein Dreiklang aus „Geschäftsführer-Dialog“ (Frage-und-Antwort-Stunde, viermal jährlich), „Impulstagen“

und dem schriftlichen Format „GF informiert“ sorgt aktuell für den Informationsfluss. Festlegen will man sich aber nicht, betont Gombert: „Wir evaluieren regelmäßig und befragen unsere Mitarbeitenden – die Formate können sich also wieder ändern.“ Durch die Corona-Zeit halfen beispielsweise die „Lagebesprechung“ und kreative Lösungen wie „Täglich grüßt das BFW“, mit dem sich das Unternehmen digital an Mitarbeitende wie Teilnehmende wandte. Auch die Physiotherapie drehte Videos zur Arbeitsplatzgymnastik und Bewegung im Alltag und brachte alle auf Trab.

Wer andere für den Beruf beziehungsweise die Rückkehr ins Berufsleben qualifiziert, hat nicht nur bei den eigenen Beschäftigten die Sicherheit und Gesundheit im Blick.

Für starke Unternehmen

Gut organisierter Arbeitsschutz kann zur Basis für erfolgreiche Unternehmen werden. Die BGW bietet Unterstützung – von der Organisationsberatung bis zur Zertifizierung eines integrierten Arbeitsschutz- und Qualitätsmanagements. Ein Bonusprogramm gibt es auch.

www.bgw-online.de/fuer-starke-unternehmen



Dass jetzt im Gästehaus (Bild oben) ein ukrainisches Kinderheim untergebracht ist, freut Lena Gombert (Bild rechts).



Fotos: BFW Koblenz

„Teilhabe am Arbeitsleben ist unser Thema. Wissen zum Arbeitsschutz vermitteln wir auch unseren Teilnehmenden. Zum Beispiel, was das Verbandsbuch ist, wie das mit der Unfallanzeige läuft.“ Unterweisungen für die Teilnehmenden sind so wieso selbstverständlich.

Gefährdungsbeurteilung mit Aha-Effekt

Die externe Beraterin, die für die BGW die Einrichtung begleitet, attestiert dem BFW Koblenz ein ganzheitliches Vorgehen, wie man es selten antreffe. Gombert sagt dazu: „Jeder im BFW ist wichtig, damit es klappt.“ Man müsse aber auch Akzeptanz bei den Mitarbeitenden schaffen. „Das ist manchmal nicht einfach, wenn Gefährdungen nicht unmittelbar sichtbar sind, wie bei Bildschirmarbeit. Wenn man aber das positive Ziel vermittelt und sagt, was dafür zu tun ist, gibt man Mitarbeitenden Handlungssicherheit.“

Ihr eigener Aha-Effekt war die Gefährdungsbeurteilung: „Die deckt ja alles ab! Sie ist zudem ein Anreizgeber und hilft, sich zu hinterfragen: Sind unsere Abläufe denn wirklich schlau?“

Tipps für andere Unternehmen hat Lena Gombert auch. „Arbeitsschutzinstrumente sind Führungsinstrumente – mit ihnen kommen Führungskräfte mit Mitarbeitenden ins Gespräch. Das bringt alle weiter.“

Kümmerein gesucht

Die Beauftragte für Qualitätsmanagement und Koordinatorin für die Sicherheit und Gesundheit im Betrieb weiß außerdem aus eigener Erfahrung, wie wichtig jemand ist, der sich kümmert. „Ich bin die, die andere nervt, Maßnahmen nachhält – auch wenn das manchmal weh tut. Ich bin aber auch die, die man jederzeit ansprechen kann. Es braucht so ein ‚Gesicht‘ für den Arbeitsschutz,

egal in welcher Rolle genau. Ohne Kümmere verrotten Dinge.“

Im Übrigen sei sie Fan der BGW-Angebote, verrät sie noch. Die Materialien, Seminare, Beratungsmöglichkeiten seien die beste Ressource, um rasch Handlungssicherheit zu gewinnen. Das BFW Koblenz profitiert durch die Zertifizierung nach MAAS-BGW von der BGW-Card 25 – mit bis zu 25 Prozent Erstattung bei kostenpflichtigen Angeboten. „Da können wir noch besser werden, wenn wir das betriebliche Eingliederungsmanagement und das betriebliche Gesundheitsmanagement weiter voranbringen.“

Stichwort „Bananentag“: Auf der Agenda von Lena Gombert steht aktuell, dass der Obstkorb Teil eines übergreifenden Maßnahmenkonzepts mit vielen weiteren Facetten wird. Ganzheitlich eben. ■

Top Ten

für die rückergesunde Pflege

Pflegende können Rückenbeschwerden aktiv entgegenwirken, wenn sie konsequent ergonomisch arbeiten. Worauf alle im Team achten sollten.

- 1 Umgebung gestalten**
Ein ergonomisch gestalteter Arbeitsplatz ist gut für den Rücken. Deshalb empfiehlt es sich, ausreichend Platz zu schaffen, damit die Pflegefachperson rückergerecht arbeiten und die pflegebedürftige Person sich selbstständig bewegen kann.
- 2 Fähigkeiten erschließen**
Wer pflegebedürftige Menschen in die Planung mit einbezieht, nutzt und fördert ihre Fähigkeiten. Alles, was Pflegebedürftige selbst machen, entlastet den Rücken der Pflegefachperson.
- 3 Grenzen kennen**
Das Wissen um die eigene Belastbarkeit – sowohl körperlich als auch psychisch – hilft, Grenzen zu setzen.
- 4 Hilfsmittel nutzen**
Schlüssel zum ressourcenorientierten Bewegen von Menschen sind kleine Hilfsmittel wie Anti-Rutsch-Matte, Gleitmatte, Bettzüge oder Rutschbrett. Wo notwendig, sind zudem technische Hilfsmittel einzusetzen.
- 5 Liften statt heben**
Heben und Tragen gilt es möglichst zu vermeiden. Wenn Pflegebedürftige gehoben werden müssen, ist ein Lifter einzusetzen.



Beschäftigte in Pflegeberufen weisen überdurchschnittlich viele Fehltage aufgrund von Muskel-Skelett-Erkrankungen auf.



(Quelle: Techniker Krankenkasse 2023, Werte für 2022)

Auf die Arbeitshöhe achten

Wer das Pflegebett zum Waschen, Anziehen oder Lakenwechseln auf die passende Arbeitshöhe einstellt, sorgt für eine gute Arbeitshaltung. Im Bad unterstützt ein Hocker die rückengerechte Haltung.

6

Sicher auftreten

Ein geschlossener Schuh mit fester Fersenkappe, flach aufliegend und mit rutschhemmender Sohle sorgt für einen sicheren Stand.

7

Auf dem Laufenden bleiben

Nur regelmäßiges praktisches Üben und Fortbilden ermöglicht sicheres, rückengerechtes Handeln.

8

Für Ausgleich sorgen

Belastungswechsel sind wichtig. Der vielseitige Pflegealltag lässt sich nutzen, um Phasen körperlicher Beanspruchung wie einseitige Haltungen oder Bewegungsmangel zeitnah auszugleichen. Auch die Pausen dürfen nicht vergessen werden.

9

Alltag aktiv gestalten

Regelmäßige Gymnastik, Bewegung und Entspannung sorgen zusätzlich für einen angemessenen Ausgleich. Sie tragen dazu bei, Körper und Seele fit zu halten.

10

i

Infos zur Arbeitsplatzgestaltung und Hilfe für Beschäftigte mit beruflich bedingten Rückenproblemen:

 www.bgw-online.de/ruecken

Mit dem **BGW Ergo-Coach** ergonomisches Arbeiten im Betrieb verankern

„Ja, wir wollen etwas dafür tun, dass unsere Beschäftigten rückergerecht arbeiten und gesund bleiben. Doch wie machen wir das – auch bei Zeit- und Fachkräftemangel?“ Die BGW hilft Betrieben mit einem neuen Angebot weiter. Zielgruppe sind zunächst stationäre Altenpflegeeinrichtungen, Krankenhäuser und Wohnheime für Menschen mit Behinderungen.

Von: Sigrid Kufner



i

Ergo-Coaches können Mitarbeitende nur dann erfolgreich unterstützen, wenn dafür entsprechend Zeit eingeräumt wird. Es ist Aufgabe der Führungskräfte, dafür zu sorgen, dass diese Zeitfenster zur Verfügung gestellt werden.

Muskel-Skelett-Belastungen kommen bei Mitarbeitenden in der Pflege häufig vor. Mit einem kombinierten Beratungs- und Qualifizierungskonzept begleitet die BGW Einrichtungen, die gegensteuern wollen. Zum einen werden Beschäftigte zu Ergo-Coaches qualifiziert – und können dann das Team motivieren und bei der ergonomischen und rückengerechten Arbeitsweise unterstützen. Die Weiterbildung erstreckt sich über drei dreitägige Seminare. Gleichzeitig bezieht eine begleitende externe Beratung die Unternehmensleitung sowie die Führungskräfte von Beginn an mit ein – das sorgt für eine nachhaltige Verankerung im Betrieb. Mit Start des Vorhabens findet außerdem ein dreitägiges Seminar für die Führungskräfte statt, ein weiteres kann optional hinzukommen.

Tanja Rentsch und Becky Liebermann vom KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation haben die Qualifizierung zum BGW Ergo-Coach bereits durchlaufen. Ihre Tipps und Erfahrungen:

Mehr wissen

Die Qualifizierung von Beschäftigten und die begleitende, individuell vereinbarte Beratung für Unternehmen erstrecken sich über etwa zwölf Monate. Weitere Infos zum Angebot „BGW Ergo-Coach“ sowie eine Podcast-Folge mit Tanja Rentsch und Becky Liebermann gibt es unter:

www.bgw-online.de/ergo-coach

Becky Liebermann



Tanja Rentsch



Fotos: privat; Bearbeitung: in.signo

Tanja Rentsch: „Man muss zum Beispiel sagen: ‚Okay, wir kümmern uns an einem Tag in der Woche besonders gut um den Rücken, um Routine reinzubekommen.‘ Und dann wirklich den Arbeitskolleginnen Sachen zeigen. Es ist auch gut, die Mitarbeitenden hinzuweisen: ‚Hey, pass mal wieder ein bisschen mehr auf deinen Rücken auf‘, oder ‚Nimm zum Kanisterholen einfach einen Wagen, dann ist es auch ein bisschen leichter.“

Becky Liebermann: „Es ist eine gute Idee, zum Beispiel fünf Minuten in der Übergabezeit dafür zu opfern, Entspannungsübungen zu machen. Unsere Kolleginnen und Kollegen waren sehr begeistert und wieder voller Motivation.“

Tanja Rentsch: „Aufklärung ist wichtig. Zu erfahren, dass es Möglichkeiten gibt, wie man den Rücken schon beziehungsweise richtig belasten kann. Mir ist bei der Ausbildung bewusst geworden, dass ich sehr wenige Hilfsmittel gekannt habe – und dass es viele gibt, mit denen es wirklich sehr, sehr viel einfacher geht.“ ■

Medailgenreif!



1



2



4



5



Mit einem großen „Wumms“ für die Inklusion fanden vom 17. bis 25. Juni die Special Olympics World Games in Berlin statt. Alle Erwartungen wurden übertroffen: Insgesamt 330.000 Menschen besuchten die Weltspiele, die Wahrnehmung in Fernsehen und anderen Medien war überragend. Die 6.500 Athletinnen und Athleten trafen auf eine überwältigende Stimmung.

Bei den Weltspielen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung wurden Wettbewerbe in mehr als 25 Sportarten ausgetragen. Die Spiele fanden erstmals in Deutschland statt. Mit dabei die BGW, die seit Längerem mit Special Olympics Deutschland (SOD) kooperiert und nun die Weltspiele unterstützte: zum Beispiel mit Infos und Mitmachangeboten, inklusivem Kletterturm und einem Team von Volunteers. ■

Das Großereignis im BGW-Rückblick:

www.bgw-online.de/sowg

- 1) Über 50.000 Menschen besuchten die eindrucksvolle Eröffnungsfeier.
- 2) Die TeamSOD-Delegation beim Einzug ins Berliner Olympiastadion.
- 3) Tischkicken im BGW-Pavillon.
- 4–5) Rund 15.000 Gesundheits-Screenings fanden im „Healthy-Athletes“-Programm statt.



Fotos: BGW/Oliver Eberhardt; LOC/Annegret Hilse; Special Olympics World Games 2023/Stefan Holtzem, Marvin Ibo Güngör, Juri Reetz



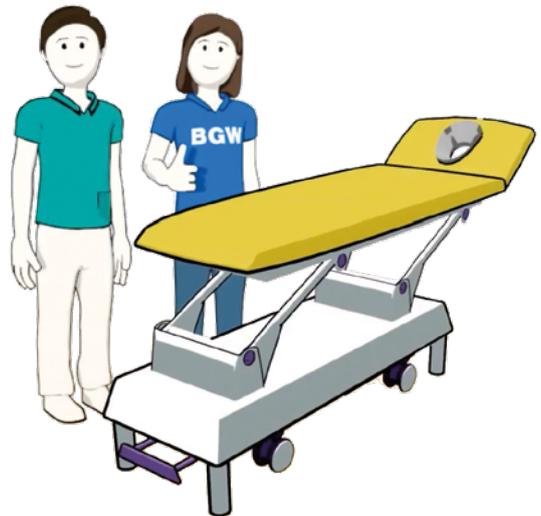
6) Mehtap Özgül, Special-Olympics-Botschafterin und Athletensprecherin, bezwang den inklusiven Kletterturm und wurde anschließend für den BGW-Podcast interviewt. Gleich drei Folgen berichteten von den World Games. www.bgw-online.de/podcast

7-11) Sport, Erlebnis und Emotionen.

12) Krönendes Finale: die Abschiedsfeier am Brandenburger Tor.



Die BGW stellte den Bericht „Mittendrin statt nur dabei“ zu Sport und Inklusion vor. www.bgw-online.de/inklusion-sport



Therapieliegen: So klappt es mit der Förderung

Von: Leonard Pawelzik

Was für die Sicherheit an Therapieliegen wichtig ist, erklärt die BGW auf ihrer Website. Auch eine Förderung für Betriebe ist möglich. Ein neues Video gibt Tipps für die Antragstellung.

Was macht sichere Therapieliegen aus? Welche Sicherheitstechnik ist grundsätzlich förderfähig? Informationen, Handlungshilfen und Förderbedingungen sind auf der BGW-Website zu finden:

www.bgw-online.de/therapieliegen

Schon vor einiger Zeit hat das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) die Anforderungen an elektrisch höhenverstellbare Therapieliegen erhöht. Seit Sommer 2022 können Betreiberinnen und Betreiber dieser Liegen sowohl die Nachrüstung als auch die Neubeschaffung von der BGW fördern lassen. Dabei sind pro Liege 250 Euro und pro Betrieb bis zu 500 Euro Förderung möglich.

Vollständige Unterlagen einreichen

Der Antrag auf Förderung kann nur schnellstmöglich bearbeitet werden, wenn er vollständig ausgefüllt ist und zusammen mit der passenden Mustererklärung und der Rechnung der Liege eingereicht wird. Achtung: Die Mustererklärung ist vom Hersteller oder von der Herstellerin auszufüllen und zu unterschreiben! ■

Wichtig ist, dass bei einer Neubeschaffung auch eine alte Liege entsorgt wird. Zudem muss die verbauten Sicherheitstechnik bei der Nachrüstung oder Neubeschaffung über das gesetzliche Maß – also die Anforderungen des BfArM – hinausgehen.

Der neue Erklärfilm „Therapieliegen – Sicherheit zahlt sich aus“ zeigt Schritt für Schritt, was zu beachten ist und wie die Förderung abläuft.



www.bgw-online.de/therapieliegen-film



Gut informiert

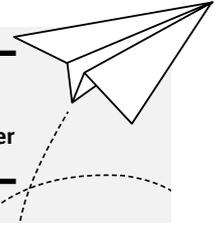
Medien und Veranstaltungen finden Sie stets aktuell auf unserer Website – mit vielen Extras.

www.bgw-online.de/medien

www.bgw-online.de/veranstaltungen



Newsletter abonnieren:
www.bgw-online.de/newsletter



BGW forum „kompakt“ Arbeitsmedizin

Beim Deutschen Betriebsärzte-Kongress vom 4. bis 7. Oktober in Freiburg im Breisgau ist die BGW mit dem BGW forum „kompakt“ für die Arbeitsmedizin am 7. Oktober vertreten. In verschiedenen Beiträgen geht es dann unter anderem um den Umgang mit Desinfektionsmitteln, die Bedeutung von Messdaten für die Gefährdungsbeurteilung sowie die Entwicklung eines Expositionskatasters für Muskel-Skelett-Erkrankungen der oberen Extremitäten.

www.bgw-online.de/forum-kompakt

BGW-Seminare 2023: Noch freie Termine!

Über 1.000 Seminare sowie Fort- und Weiterbildungen hat die BGW jährlich im Angebot – bundesweit und für unterschiedliche Branchen und Zielgruppen. Interessierte haben derzeit noch gute Chancen, im Herbst und Winter 2023 einen verfügbaren Platz zu finden.

Jetzt online stöbern und anmelden:

www.bgw-online.de/seminare

Tipp: Ende September werden die neuen Angebote und Termine für 2024 veröffentlicht. Erinnerung per Info-Service erhalten:

www.bgw-online.de/seminarinfo



BGW forum – Krankenhaus

Vom **4. bis 6. September** findet in Hamburg der Kongress rund um sicheres und gesundes Arbeiten im Krankenhaus statt. Alternativ ist auch die Online-Teilnahme möglich. **Kurzentschlossene können sich bis 1. September, 24 Uhr direkt online anmelden.**

Online-Teilnehmende haben Zugriff auf die abwechslungsreichen Plenen. Wer vor Ort dabei ist, kann zusätzlich Workshops und ein inklusives Sportevent mit anschließender Abendveranstaltung besuchen. Darüber hinaus gibt es viele Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch – und es warten einige Highlights, zum Beispiel in der Fachausstellung.

www.bgwforum.de/krankenhaus

Tipp:



BGWforum

Deutscher Pfl egetag 28.–29. September, Berlin

Die BGW beteiligt sich mit Programmbeiträgen, Beratung am Messestand und vielfältigen Extras am Deutschen Pfl egetag in Berlin. Teilnehmende können sich unter anderem auf eine Erlebnisausstellung zur Ernährung im Schichtdienst freuen – mit Koch-

show. Workshops zum Thema „In Würde Abschied nehmen“ laden dazu ein, den Umgang mit Tod und Trauer zu hinterfragen. Weitere Beiträge befassen sich beispielsweise mit der Integration ausländischer Pflegekräfte oder dem betrieblichen Vorge-

hen in Sachen Ergonomie. Auch beim Junge-Pflege-Kongress ist die BGW vertreten. Am Rande der Veranstaltung wird außerdem der BGW-Nachwuchspreis verliehen – als eine Kategorie des Deutschen Pflegepreises.

www.bgw-online.de/pfl egetag



Tipps für den entspannten Tierarztbesuch

Biss- und Kratzwunden durch Katzen und Hunde sind die am häufigsten gemeldeten Arbeitsunfälle in der Tiermedizin. Ein Flyer zur Auslage in der Praxis klärt Besitzerinnen und Besitzer auf, was getan werden kann, damit der Tierarztbesuch für alle entspannt abläuft. Ergänzend gibt es ein Plakat fürs Wartezimmer.

www.bgw-online.de/media/BGW09-21-060

Handlungshilfe „Abfallentsorgung“

Eine vollständig überarbeitete Veröffentlichung der BGW hilft, Abfälle aus Gesundheitseinrichtungen sicher, rechtskonform und in einem wirtschaftlich vernünftigen Rahmen zu entsorgen. Die Broschüre steht online zur Verfügung.

www.bgw-online.de/media/BGW09-19-000



Foto: stock.adobe.com/okskukuruza

Neue Regel für das Friseurhandwerk

Die Technische Regel für Gefahrstoffe TRGS 530 Friseurhandwerk wurde im April 2023 neu gefasst.

www.bgw-online.de/trgs530-neu

TERMINE



Foto: Freepik.com/rawpixel

4.–6. September
BGW forum – Krankenhaus,
Hamburg und online

Siehe auch Seite 25.

www.bgwforum.de/krankenhaus

13.–16. September
RehaCare, Düsseldorf

www.rehacare.de

28.–29. September
Deutscher Pflorgetag, Berlin

Siehe auch Seite 25.

www.bgw-online.de/pflegetag

4.–7. Oktober
Deutscher Betriebsärzte-
Kongress, Freiburg im
Breisgau

Mit BGW forum „kompakt“
für die Arbeitsmedizin –
siehe auch Seite 25.

[www.bgw-online.de/
forum-kompakt](http://www.bgw-online.de/forum-kompakt)

24.–27. Oktober
A+A, Düsseldorf

www.aplusa.de

Termine stets aktuell:

www.bgw-online.de/veranstaltungen

Achtung, Allergiegefahr!

Einmalhandschuhe aus Naturlatex sollen schützen. Doch die Proteine aus der Milch des tropischen Gummibaumes können Allergien verursachen. Das Risiko steigt mit zunehmendem Gehalt von Latexproteinen im Handschuh.

Gepuderte Latexhandschuhe sind besonders kritisch und dürfen bei der Arbeit nicht verwendet werden. Beim An- und Ausziehen werden die Allergieauslöser durch die Luft gewirbelt und verteilt.

Handschuhe aus Kunstgummi oder Kunststoff – wie zum Beispiel Nitril, Neopren oder Vinyl – sind vielfach eine geeignete Alternative. Am Arbeitsplatz sollten möglichst allen Mitarbeitenden solche Handschuhe angeboten werden.

Wenn – ungepuderte! – Latexhandschuhe verwendet werden, darf die Proteinkonzentration 30 Mikrogramm pro Gramm Handschuhgewicht nicht übersteigen. ■

Impressum

HERAUSGEGEBEN VON:
Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege (BGW)
Postfach 76 02 24, 22052 Hamburg
Pappelallee 33/35/37, 22089 Hamburg
Tel.: +49 40 20207-0
Fax: +49 40 20207-2495

Verantwortlich: Jörg Schudmann,
Hauptgeschäftsführer der BGW
Redaktionsleitung: Sebastian Grimm und
Jan Gruber
Redaktion: Anja Hanssen
Assistenz: Sabine Kühn
Kontakt zur Redaktion:
Tel.: +49 40 20207-2727
E-Mail: magazin@bgw-online.de

Grafisches Konzept und Umsetzung:
in.signo GmbH, Hamburg
Produktionsservice: schulz + co
Titelbild: stock.adobe.com/ksuklein
Druck: Evers-Druck, 25704 Meldorf
Versand: PrimaNeo, Hamburg
Erscheinungsweise: 4x jährlich/quartalsweise
Nachdruck: nach Absprache mit der Redaktion
und mit Quellennachweis möglich

Das „BGW magazin“ ist das offizielle
Mitteilungsblatt der BGW. Die Bezugskosten
sind im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2629-5113 (Print), 2629-5121 (Online)

Informationen zur Verarbeitung personen-
bezogener Daten in der BGW und weitere
Auskünfte entsprechend Artikel 13, 14 DSGVO
können Sie der Datenschutzerklärung unter
www.bgw-online.de/datenschutz entnehmen.



BE 1 10-2020/040

Änderungen bei Adresse oder Abo?

Auf dem Adressaufkleber finden Sie Ihre
Bezugsnummer **direkt über Ihrer Anschrift
nach dem * ...**

Teilen Sie uns Ihre Änderungswünsche
unter Angabe dieser Nummer mit:

- ▶ per Online-Formular: www.bgw-online.de/magazin-abo
- ▶ per E-Mail: magazin@bgw-online.de
- ▶ per Telefon: +49 40 20207-2727

 www.bgw-online.de/hauschutz

Postvertriebsstück **C 10874** · Gebühr bezahlt
Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege (BGW) · 22079 Hamburg



1000 UNDEIN GRUND

**Deinen Karrierestart
in sichere
Bahnen lenken.**

JETZT BEWERBEN!



[bgw-online.de/karriere](https://www.bgw-online.de/karriere)